

Stolperstein für Otto Martens, Kronshagen, Kieler Straße 43

Verlegung durch Gunter Demnig am 24. April 2009

Otto Martens wurde am 11. März 1890 in Lübeck geboren. Er war verheiratet mit Ellen Martens, geborene Hellquist, die aus Schweden stammte. Gemeinsam hatten sie eine Tochter. Otto Martens war Schiffbauingenieur von Beruf. Mit 30 Jahren bekannte er sich durch die Taufe zum Glauben der Zeugen Jehovas. Die Familie Martens lebte im Gartenhaus der Familie von Friedrich Belz, Kieler Straße 43.

Die Internationale Bibelforscher Vereinigung (IBV), besser bekannt unter dem Namen Zeugen Jehovas, wurde zur Zeit des Nationalsozialismus der „Hetze“ und „Zersetzung“ beschuldigt. Sie wurden als Bedrohung für das Regime angesehen, da sie sich politisch neutral verhielten, keine Parteimitglieder wurden, sich nicht an Wahlen beteiligten und den Hitlergruß und auch den Kriegsdienst verweigerten. Im Juni 1933 wurden die Zeugen Jehovas deshalb in Deutschland verboten. Fast 10.000 Zeugen Jehovas wurden von den Nationalsozialisten verfolgt, ungefähr 2.000 starben.

Am 17. April 1935 wurde Otto Martens in Kiel in „Schutzhaft“ genommen, weil er der Tätigkeit für die Internationale Bibelforscher Vereinigung (IBV) beschuldigt wurde. Nach sieben Monaten wurde er entlassen. Ein Jahr später wurde er erneut inhaftiert und zu 18 Monaten Haft verurteilt. Am Entlassungstag wurde er der Gestapo übergeben und ins KZ Wewelsburg überführt. Wie viele Zeugen Jehovas übernahm auch Otto Martens eine Funktion in der Häftlingsselbstverwaltung. In Wewelsburg war er der Lagerälteste und galt damit als der verantwortliche Vertreter der Häftlinge gegenüber der SS. Otto Martens kam am 23. Januar 1943 im Alter von 52 Jahren im Konzentrationslager Stutthof um. Die genaue Todesursache ist unbekannt. Nachdenkenswert ist, dass er im KZ umkam, obwohl er vorher seinem Glauben abgeschworen und den Wehrdienst angetreten hatte. Nach Vermutungen verweigerte er jedoch den Gehorsam, eventuell weil er Zeuge von Massenerschießungen im Osten oder grausamer Behandlung der Kriegsgefangenen wurde. Wahrscheinlich flohen seine Frau und seine Tochter bei Ausbruch des Krieges nach Schweden, da Ellen gebürtige Schwedin war.

Quellen:

- Geschichtsarchiv der Zeugen Jehovas, Selters/Taunus
- Landesarchiv Schleswig-Holstein Abt. 358 Nr. 376
- Irene Dittrich, Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstands und der Verfolgung 1933-1945, Band 7: Schleswig-Holstein I – Nördlicher Landesteil, Frankfurt/Main 1993, S. 34ff.

Recherche/Text:

Schülerinnen des Gymnasiums Kronshagen, Grundkurs Geschichte, 13. Jahrgang, mit Unterstützung durch die ver.di-Projektgruppe

Herausgeber/V.i.S.P.:

Landeshauptstadt Kiel
Kontakt: medien@kiel.de

Kiel, Juli 2010